

faßt, sie trafen Dein Ohr zu früh, ehe der Geist gereift war. Doch genug hiervon. Nun antworte mir, was würdest Du thun, wenn ich, Franziskus von Sickingen, Dein Vater, Dir beföhle, einer Leidenschaft zu entsagen, die Dich unglücklich macht, mich nicht beglücken kann, und die in dem ersten Augenblicke, wo Du sie erkennst, Dich schon Thorheiten begen läßt?

Ich würde gehorchen! — erwiederte Georg sanft — ich würde meinem edlen Vater gehorchen, der nicht eine Thräne um mich weinen soll. Aber daß ich vergessen, die Empfindung meines Herzens würde unterdrücken können, glaub' ich kaum.

Handle als edler Mann gegen das mir so theure Mädchen, — sagte jetzt der Vater gerührt — und lebe wohl! Tummele, wenn ich abwesend bin, fleißig Dein Roß, übe Dich mit dem alten Rüstmeister wacker in den Waffen; denn sobald nach meiner Rückkehr eine neue Fehde beginnt, ziehst Du mit. Auf dem Streitrosse, im kühlen Nachtlager unter Gottes freiem Himmel, da vergißt man die Sehnsucht leicht, hüllt sich in den Mantel, denkt an den Kampf des morgenden Tages und nicht an sein Liebchen. Siehe zu meinen Freunden, zerstreue Dich. Der alte Curt wird Dich überall begleiten — und nun lebe wohl! Er drückte den wilden Georg an seine Brust, gab noch die nöthigen Befehle und die Trompete rief zum Auszuge.

Da eilte Georg hinunter; noch einmal wollte er sie sehen, die eben ihr braunes Roß bestieg und traurig hinauf nach dem Söller blickte, wo sie ihn so oft gesehen. Ade, Margarethe! — rief er ihr zu — Ade, Schwester! — und als der Zug den Berg hinunter ritt, trat er mit Albrecht in das Vorsprunghäuschen, wo Margarethe ihn erwartet hatte, und sah hinab, wie sie über die Brücke nach Kreuznach zogen. Hier wendete sie sich noch einmal, ihr Tuch flatterte im Winde — der Wald nahm sie auf — sie war ihm entschwunden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Schlacht bei Lepanto.

(Fortsetzung.)

Während hier die Waagschale der Verbündeten sank, suchten Doria und Uluçali, die erfahrensten Seehelden in diesem großen Kampfe, sich einen Vortheil abzugewinnen. Beide schienen die Absicht zu haben, den Gegner zu umgehen, und Beide breiteten sich weit gegen die Küste Morea's aus; Uluçali aber,

der bald seinen Wahn aufgab, einen fliehenden Feind vor sich zu sehen, schien den Augenblick zu erwarten, wo die Entscheidung des Sieges seinen Entschluß bestimmen sollte. Mehrere venedische Schiffe hatten sich von Doria getrennt, sey es, daß sie den Argwohn gegen ihn faßten, er wünschte dem Kampfe sich zu entziehen, oder seine Entfernung von der Hauptmacht ungern sahen, oder ihm nicht schnell genug folgen konnten. Andere Galeeren folgten ihrem Beispiele, und da sich während des Kampfes auch einige Schiffe vom Mitteltreffen getrennt hatten, so benutzte Uluçali schnell die entstandene Unordnung, die abgesonderten Schiffe in dem weiten Raume zwischen dem rechten Flügel und dem Mitteltreffen anzugreifen. Die meisten Schiffe mußten der Uebermacht erliegen, und der siegende Uluçali wollte nun das Mitteltreffen der Christen von der Seite angreifen, als hier nach Ali's Fall der Sieg sich für die Verbündeten entschied. Zu gleicher Zeit segelte Doria, zu spät, mit seinen Schiffen ihm entgegen, und da auch mehrere Galeeren aus dem Mitteltreffen ihn bedrohten, feuerte Uluçali schnell mit dreißig Schiffen und einigen eroberten Galeeren mitten durch das Geschwader der Verbündeten, nach den Felseninseln Curzolari, ohne von den Siegern angegriffen zu werden. Die übrigen Schiffe, die ihm folgen wollten, wurden zwar erobert, aber obgleich endlich von den Verbündeten verfolgt, war er doch so glücklich, mit vollen Segeln an der Spitze mehrerer Galeren nach Santa Maura zu entkommen. Niemand konnte im Augenblicke der glorreichen Entscheidung ahnen, daß der Flüchtling, der dem Kampfe entrann, vom Schicksal bestimmt war, sich bald mächtiger zu erheben und für die Sieger, ihre unglückliche Zwietracht noch verderblicher zu machen.

Schon war die Dämmerung angebrochen und der Wind regte das blutige Meer auf, wo Waffen, Schiffstrümmer und Leichen schwammen, und das Jammergeschrei der Unglücklichen, die mit den Wellen kämpften, fürchtbarer durch die Dunkelheit scholl, während die Sieger ihre Beute sammelten, und kaum lagen sie im sichern Hafen Petala an der Küste Albaniens, als ein wilder Sturm ausbrach. Ihre erste Sorge war, ihre Verwundeten zu pflegen, welche in die bequemsten Räume der Schiffe gebracht und von den Anführern theilnehmend besucht wurden. Unter Freudenbezeugungen und Glückwünschen verging die Nacht, und Johann von Oestreich schien den alten Groll gegen Veniero zu vergessen, den er liebreich umarmte,